Syntaktische Sonderformen der PK

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **44 (2009)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

5. Syntaktische Sonderformen der PK

Die norwegische PK tritt nicht nur in der bislang besprochenen Form mit zwei kongruent flektierten Verbalen auf, sondern hat zudem zwei markierte syntaktische Varianten entwickelt: zum einen eine Konstruktion mit *bli* + V1-PART I + VP2-INF und zum anderen, dialektal und diachron begrenzt, eine asyndetische Verbindung; vgl. (1), (2).

(1) Lisa ble sittende og strikke.
‚Lisa (blieb sitzen und) strickte weiter.'

(2) Knut sit les.
‚(wörtl.) Knut sitzt liest. → Knut ist am lesen.'

Ein weiteres syntaktisches Muster im PK-Umfeld bilden Koordinationen mit sich wiederholenden Verbalen; vgl. (3), (4). Hier stellt sich die Frage, inwieweit es sich um PKs oder um andere, nur zufällig ähnliche Konstruktionen handelt.

(3) Hans satt og satt hele tiden.
‚Hans saß und saß die ganze Zeit (da).'

(4) Ja, sitte og sitte – det var nok helst ligge han gjorde.
‚(wörtl.) Ja, sitzen und sitzen – es war wohl am ehesten liegen, (was) er machte. → Ja, was heißt sitzen – er lag wohl vielmehr.'[68]

Diese Sonderfälle, die in den Kap. 5.1–5.3 näher untersucht werden sollen, geben einen Einblick in die Ausbau- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der PK und zeigen, inwieweit die PK mit anderen syntaktischen Mustern konvergiert.

5.1. Die partizipiale PK (pPK)

Sätze wie (1) verhalten sich bei syntaktischen Tests wie die bislang behandelten PK-Typen; vgl. (1a–c). Somit sind sie auch terminologisch als PKs einzustufen.

(1a)	Subjektwiederholung:	*Lisa ble sittende og Lisa ble strikke.
(1b)	VP-Umkehrung:	*Lisa ble strikkende og sitte.
(1c)	Negation:	*Lisa ble ikke sittende og ikke strikke.

[68] Zur Übersetzung dieses auch im Schwedischen, Dänischen und Färöischen vertretenen Konstruktionstyps vgl. Werner (1996:236–239).

Gleichzeitig sind diese Verbindungen jedoch von den PKs aus den Kap. 3–4 abzugrenzen: V1 und V2 kongruieren nicht, und semantisch handelt es sich nicht um kursive, sondern um kontinuative Konstruktionen, d.h. sie fokussieren die Fortsetzung einer Situation; vgl. *NRG* (1997:646, 653f.).

Weil das charakteristische und konstante Merkmal des Musters das partizipiale V1 ist, wird hier die Bezeichnung *partizipiale PK* (*pPK*) verwendet. Andere, nicht formal, sondern semantisch motivierte Termini wie *kontinuative PK* erweisen sich bei näherer Betrachtung als weniger geeignet, weil die Konstruktion eine zweite, nicht kontinuative Lesart herausgebildet hat; vgl. Kap. 5.1.2.

5.1.1. Typen der pPK

In Partizip I-Form mit kontinuativer Bedeutung ist nur eine kleine Gruppe von Verben mit *bli* kombinierbar: Positionsverben (*sitte, stå, ligge* u.a.), *gå* sowie *bo*. Dialektal sowie schriftsprachlich im Nynorsk tritt zusätzlich *verte* ‚bleiben' anstelle von *bli* auf, und als Partizip I ist *vera* zulässig; z.B. *Dei vart verande i utlandet* ‚Sie blieben im Ausland [seiend]' (*NRG* 1997:532). Diese Selektionsbeschränkungen übernimmt die pPK. Die pPK-V1 ergeben sich aus der Schnittmenge der PK-V1 und der von *bli* selegierten Lexeme: *sitte, stå, ligge, gå*. Belegt ist auch die pPK mit *henge*, die jedoch im Vergleich zu den anderen V1 sehr selten auftritt und deshalb vernachlässigt werden kann; vgl. Bsp. (5).

(5) [...] og like etter kom det store helikopteret til syne. Det ble **hengende og hovre**[69] noen meter over isen, og det var tydelig at piloten ikke var større lysten på å sette det ned. (*Oslo-Korpus*)
‚[...] und gleich darauf kam der große Helikopter zum Vorschein. Er blieb einige Meter über dem Eis in der Luft stehen, und es war offensichtlich, dass der Pilot nicht besonders geneigt war aufzusetzen.'

5.1.2. Lesarten der pPK

Die pPK markiert den kontinuativen Aspekt (vgl. *NRG* 1997:646, 653f.), der sich als eine Sonderform des kursiven Aspekts einordnen lässt. Der gemeinsame Nenner dieser beiden Aspektualitätswerte besteht darin, dass eine Situation in ihrem aktuellen Verlauf und ohne Endpunkte dargestellt wird. Darüber hinaus impliziert die kontinuative Perspektive, dass die jeweilige Situation bereits vor der Referenzzeit bestanden hat, d.h. das Merkmal [–ingress(iv)] trägt.

Indem die pPK die Fortsetzung einer Situation thematisiert, weist sie darauf hin, dass diese Fortsetzung nicht selbstverständlich ist, sondern dass auch ein Abbruch möglich gewesen wäre. Demzufolge ist zusätzlich das Merkmal [–egress(iv)] impli-

---

[69] Lehnwort zu engl. *to hover*; vgl. *Norsk illustrert ordbok* (1993:364).

ziert. Die beiden Merkmale [–ingress] und [–egress] lassen sich zu dem Merkmal [+kont(inuativ)] zusammenfassen. Der kontinuative Aspekt ist somit durch das Merkmalsbündel [+dur, +dyn, –tel, +kont, +akt] charakterisiert. Dieses entsteht analog zu der in Kap. 3.1 aufgezeigten Merkmalsüberlagerung bei der Positionsverb-PK; vgl. (6).

(6)

bli sittende og		*nyse*			*Hun blir sittende og nyse.*
[+dur]	+	[–dur]	→ Iterierung →	}	[+dur]
[+dyn]	+	[+dyn]	→ Ø →	}	[+dyn]
[–tel]	+	[+tel]	→ Atelisierung →	}	[–tel]
[+kont]	+	[√kont]	→ Merkmalsaddition →	}	[+kont]
[+akt]	+	[±akt]	→ Aktualisierung →	}	[+akt]

Im Gegensatz zur Merkmalsüberlagerung in der PK, die je nach VP2 eine kursive Perspektive erzeugt oder lediglich eine bereits kursive Semantik verstärkt, entsteht durch die Merkmalsaddition ([+kont]) in der pPK stets eine neue Bedeutung, die durch die VP2 allein nicht hätte ausgedrückt werden können. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die meisten VPs zunächst nicht mit kontinuativem *bli* kompatibel sind; vgl. Bsp. (7a), (8a), (9a). Die Fortsetzung der jeweiligen Situation ist bei Bedarf durch andere lexikalische Mittel zu markieren; vgl. Bsp. (7b), (8b), (9b). Erst die pPK eröffnet diesen VPs einen systematischen Zugang zur kontinuativen Bedeutung, indem sich die Kontinuativität von der *bli*-V1-Phrase auf die VP2 überträgt; vgl. Bsp. (7c), (8c), (9c).

(7a)	*Lisa blir strikkende. ‚L. bleibt stricken(d).‘	(8a)	*Knut ble jobbende. ‚K. blieb arbeiten(d).‘	(9a)	*Hans skal bli sovende. ‚H. wird schlafen(d) bleiben.‘
(7b)	Lisa strikker fremdeles. ‚L. strickt immer noch.‘	(8b)	Knut fortsetter å jobbe. ‚K. fährt fort zu arbeiten.‘	(9b)	Hans skal sove videre. ‚H. wird weiterschlafen.‘
(7c)	Lisa blir sittende og strikke. ‚L. strickt weiter.‘	(8c)	Knut ble stående og jobbe. ‚K. arbeitete weiter.‘	(9c)	Hans skal bli liggende og sove. ‚H. wird weiterschlafen.‘

Die in (6) illustrierte Merkmalsüberlagerung der pPK knüpft an die Merkmalsüberlagerung bei der PK an. Durch diese Adaption besetzt die pPK die grammatische Domäne des kontinuativen Aspekts, die in den meisten germanischen Sprachen wenig systematisch erschlossen ist, sondern nur durch verschiedene andere Hilfsverben oder lexikalische Mittel ausgedrückt werden kann; vgl. (10a–g).

		pPK	Hilfsverbkonstruktion	lexikalische Zusätze
(10a)	norw.	Lisa ble sittende og nyse.	Lisa fortsatte å nyse.	Lisa nøs fremdeles.
(10b)	dän.	*L. blev siddende og nyse.	L. vedblev at nyse.	L. nøs videre.
(10c)	schwed.	*L. blev sittande och nysa. ?L. blev sittande och nös.	L. fortsatte (att) nysa.	L. nös fortfarande.
(10d)	fär.	*L. varð sitandi og njósa.	L. helt áfram at njósa.	L. neys framvegis.
(10e)	isl.	*L. varð sitjandi og hnerra.	L. hélt áfram að hnerra.	L. hnerraði enn.
(10f)	dt.	*L. blieb sitzen und niesen.	?L. fuhr fort zu niesen.	L. nieste immer noch/weiter.
(10g)	engl.	–	L. kept on sneezing.	L. was still sneezing.

Die V1 *sitte, stå, ligge* und *gå* sind in der pPK teilweise desemantisiert; sie besitzen keine LOK-Komponente mehr. Dagegen ist die LOK.MOD-Information in den meisten Fällen weiter vertreten. Die enge Parallelführung mit der PK eröffnet jedoch die Möglichkeit, pPK-Entsprechungen zu PK-Beispielen mit weitgehend desemantisiertem V1 zu bilden; vgl. Bsp. (51) aus Kap. 3.4.3, hier wiederholt als (11) und (11a).

(11) [...] og han syntes det var en utålelig, pirkete tante-opptreden av bestyreren å **sitte og rette** hans brev som om det var en skolestil [...]. (Mykle 1994: 214)
‚[...] und er hielt es für ein unausstehliches, kleinliches Tanten-Getue vom Schulleiter, dazusitzen und seinen Brief zu korrigieren, als wäre es ein Schulaufsatz [...].'

(11a) [...] og han syntes det var en utålelig, pirkete tante-opptreden av bestyreren å **bli sittende og rette** hans brev som om det var en skolestil [...].

Die pPK tritt überwiegend mit Agens-Subjekten auf. Belege wie (12) zeigen jedoch, dass Agentivität und Intentionalität keine konstitutiven Merkmale der Konstruktion sind.

(12) Så tapte jeg fyrstikken. Den slokket i fallet, men fyrstikkhodet **blev liggende og gløde** [...]. (*Oslo-Korpus*)
‚Da ließ ich das Streichholz fallen. Es erlosch im Fall, aber der Streichholzkopf blieb glühend liegen [...].'

Die pPK besitzt nicht nur eine aspektuell-kontinuative Lesart. Im Zusammenhang mit dem V1 *stå* reaktiviert sie eine semantische Komponente des Positionsverbs, die in der PK keine Rolle spielt: Während *stå* in der PK lediglich mit den anderen Positionsverben kontrastiert, steht es in der pPK sowohl in Opposition zu *sitte* und *ligge* als auch in Opposition zum Bewegungsverb *gå*; vgl. (13) vs. (14). In Beispielen wie (14) erzeugt die pPK keine kontinuative Bedeutung, weil die Implikation, dass

die Ruhelage bereits früher bestanden hat, nicht erfüllt ist. Vielmehr besitzt die Verbindung *bli stående* hier die Bedeutung ‚anhalten, stehenbleiben'.

Diese zweite Lesart von *bli stående* (Übergang aus einer Bewegung zum Stillstand, d.h. Einsetzen einer neuen Situation) überträgt sich in der pPK auf die VP2. Auch bei dieser ist davon auszugehen, dass nicht ihre Fortsetzung, sondern ihr Beginn ausgedrückt wird. Die pPK erzeugt in diesem Zusammenhang eine ingressive Lesart.

(13) Lisa ble stående (som før) og vente. (kontinuative Lesart)
‚(wörtl.) Lisa blieb stehend (wie vorher) und warten. → Lisa wartete weiter.'

(14) Lisa kom til døren og ble stående og vente. (ingressive Lesart)
‚Lisa kam zur Tür und blieb stehen und wartete.'

Die Disambiguierung der beiden homonymen Lesarten erfolgt über den sprachlichen oder situativen Kontext: Enthält dieser die Information, dass der Subjektreferent bereits steht, ist die kontinuative Lesart unmarkiert. Ist hingegen von einer vorherigen Bewegung die Rede, liegt die ingressive Lesart näher. Adverbiale wie *plutselig* ‚plötzlich' (→ ingressiv) oder *lenge* ‚lange' (→ kontinuativ) dienen bei Bedarf der expliziten Lesartmarkierung.

5.1.3. Syntaktische Analyse und Herleitung der pPK

Um die Struktur *bli sittende og strikke* syntaktisch zu analysieren und gleichzeitig den Entstehungsweg abzubilden, sind zwei Möglichkeiten denkbar; vgl. Abb. 5/1.

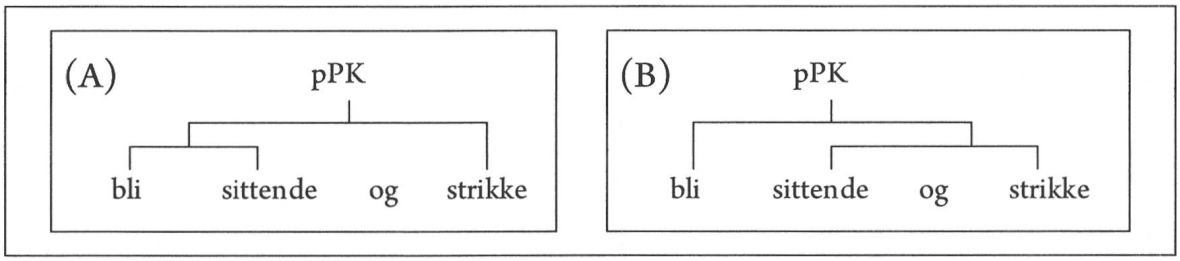

Abb. 5/1: Syntaktische Analysemöglichkeiten für die pPK.

Analyse A geht davon aus, dass die reguläre Verbindung *bli sittende* pseudokoordinativ mit einer zweiten VP gekoppelt wird. Dieser Entwicklungsweg setzt auf Diskursebene an: An einen *bli*-Positionsverb-Satz schließt sich ein weiterer Satz an. Hierbei wäre aufgrund der Koordination zu erwarten, dass das V2 in finiter Form erscheint. Tatsächlich aber tritt das V2 im Norwegischen durchgehend infinit auf. Syntaktische Vorbilder, die dies motivieren könnten, sind nicht vorhanden. Deshalb vermag Analyseweg A nicht zu überzeugen.

Analyse B geht dagegen von einer Entstehung auf Syntaxebene aus: Eine PK wird durch einen Hilfsverbzusatz modifiziert. Das PK-V1 ist die Konstituente, die

den Anschluss an *bli* überhaupt ermöglicht. Die kontinuative Bedeutung entsteht nur bei partizipialen *sitte, stå, ligge* und *gå*; die V1-Form ist dadurch vorgegeben. Auch hier ist die infinite V2-Form erklärungsbedürftig. Wägt man jedoch alle morphologischen Möglichkeiten, eine PK an *bli* anzuschließen, gegeneinander ab, erweist sich V2-INF als die am wenigsten markierte Variante:

- V2 finit analog zu *bli*; z.B. ?*Lisa blir sittende og strikker.* Diese Variante ist formal akzeptabel (und in dieser Form u.a. im Schwedischen belegt), dabei aber weniger geeignet, eine kontinuative Bedeutung auszudrücken. V1 und VP2 werden hier so aufgefasst, als referierten sie auf separate Situationen; vgl. die VP-Umkehrung *Lisa strikker og blir sittende.* Diese Trennung unterläuft den engen semantischen Zusammenhang zwischen V1 und VP2. Die kontinuative Bedeutung umfasst nur das V1 *sitte,* nicht aber die VP2 *strikke.* Dies ist darauf zurückzuführen, dass das V2 durch seine Finitheit auf eine Ebene mit dem Hilfsverb *bli* gestellt wird. Dadurch ordnet sich die VP2 nicht der kontinuativen Bedeutung von *bli* unter.
- V2 finit analog zu V1; z.B. **Lisa blir sittende og strikkende.* Diese Variante markiert zwar den Zusammenhalt zwischen V1 und V2, ist aber aus semantischen Gründen blockiert: Nur die Partizip I-Formen der Positions- und Bewegungsverben sowie von *bo* haben eine verbale Bedeutung und Funktion. Dagegen haben die Part. I-Formen der meisten Verben adjektivische Bedeutungen und Funktionen: *en strikkende jente* ‚ein strickendes Mädchen', *han kom klagende til oss* ‚er kam klagend zu uns' usw.; vgl. *NRG* (1997:472); Lødrup (2002:138f.). Damit lassen sie sich nicht in eine *bli*-Verbalkonstruktion einfügen. Eine pPK mit partizipialem V2 ist deshalb ebenso ungrammatisch wie z.B. **Lisa blir sittende og trøtt* ‚Lisa bleibt sitzen und müde'.[70]
- V2 infinit; z.B. *Lisa blir sittende og strikke.* Nach Ausschluss der ersten beiden Varianten bleibt die infinitivische Form als nächstliegend übrig. Sie ist für die Satzbedeutung unproblematisch, weil die Tempus-Modus-Markierung bereits ausreichend an *bli* erscheint.

Möglich ist schließlich auch die Herleitung der infiniten V2-Form aus einer Koordination mit übergeordnetem Modalverb; z.B. *Lisa måtte bli sittende og* [*måtte*] *strikke* ‚Lisa musste sitzen bleiben und stricken'. Diese Entwicklung ist jedoch aufgrund der niedrigen Frequenz von pPKs mit Modalverb unwahrscheinlich.

Es fällt auf, dass die pPK nur im Norwegischen und Dänischen belegt ist, wo das Partizip I und der Infinitiv (der allermeisten Verben) auf *-e* auslauten, woraus sich eine

---

[70] Der Satz **Lisa blir sittende og trøtt* ist auch dann ungrammatisch (oder allenfalls als Zeugma, d.h. als rhetorische Figur akzeptabel), wenn man ihn als elliptische Koordination aus *Lisa blir sittende* ‚Lisa bleibt sitzen' + *Lisa blir trøtt* ‚Lisa wird müde' analysiert, weil hier zwei verschiedene *bli*-Sememe auftreten. Bei solchen Bedeutungsunterschieden sind Ellipsen normalerweise blockiert.

Auslautähnlichkeit zwischen V1 und V2 ergibt, die den Zusammenhalt des Syntagmas auditiv und graphisch fördert. Im Färöischen und im Schwedischen ist dies nicht der Fall (fär.: Inf. *-a*, Part. I *-i*; schwed.: Inf. *-a*, Part. I *-e*). Es ist jedoch fraglich, ob dieses phonologische Merkmal einen Einfluss auf die Entstehung der pPK gehabt hat, zumal die Auslautähnlichkeit zwar für die Standardsprachen gilt, nicht aber für viele regionale Varietäten, in denen u.a. Apokope oder *-a*-Infinitive verbreitet sind.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich die pPK durch Analyse (B) in Abb. 5/1 plausibler herleiten lässt. Anstelle einer schrittweisen syntaktischen Entwicklung werden die PK und die *bli*-Konstruktion auf konzeptueller Ebene miteinander gekoppelt.

Diese Herleitung wird mit Blick auf pPKs mit einem Lokaladverbial im ersten Konjunkt bestätigt. Bei der PK sind Fälle wie (15) als echte Koordinationen einzustufen, aus denen nach Ausklammerung und Tilgung des Lokaladverbials PKs entstehen. Bei einer pPK ist diese Analyse jedoch nicht angemessen. Ein Satz wie (16) lässt sich nicht in zwei separate Konjunktsätze aufspalten. Deshalb kann es sich nicht um eine Koordination, sondern – trotz des Lokaladverbials im ersten Konjunkt – nur um eine pPK handeln. Dies bedeutet, dass Sätze wie (16) als nachträglich um ein Lokaladverbial erweiterte pPKs zu beschreiben sind.

(15) Lisa satt på sofaen og strikket.
= Lisa satt på sofaen. + Lisa strikket.

(16) Lisa ble sittende på sofaen og strikke.
≠ Lisa ble sittende på sofaen. + *Lisa strikke.

Mit ggf. komplexen eingeschobenen Lokaladverbialen bildet die pPK eine syntaktische Struktur heraus, die der deutschen Verbalklammer mehr ähnelt als sonstige komplexe Verbale im Skandinavischen; vgl. Abb. 5/3 unten.

Abb. 5/2 fasst die hier rekonstruierte Entwicklung der pPK als einer spezifischen PK-Variante zusammen.

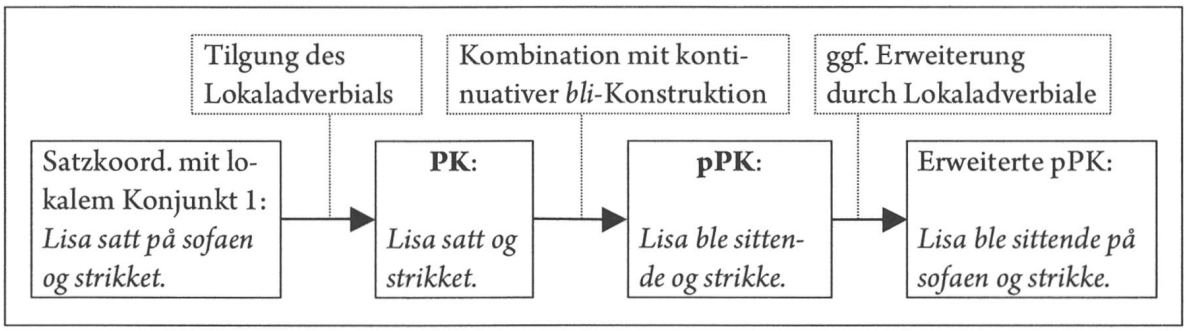

Abb. 5/2: Entwicklung der pPK aus der PK.

Bei dem V1 *stå* geht die in Abb. 5/2 dargestellte Entwicklung weiter: Es bildet sich eine ingressive Lesart heraus, indem das ingressive Semem von *bli stående* aktiviert wird.

Unmarkierte Satzstellung in den skand. Sprachen:
Verbalklammer

Vorf.	**v**	n	a	**V**	N	A
Derfor	**kan**	Knut	aldri	**hente**	barna	fra skolen.
‚Deshalb	kann	Knut	nie	abholen	die Kinder	von der Schule.‘

Satzstellung der pPK:
Verbalklammer

Vorf.	**v**	n	a	N(zu v)	fak. A	**V**	N	A
I dag	**ble**	Lisa	bare	sittende	hjemme på sofaen i stuen	**og strikke**	en genser	til broren sin.
‚Heute	blieb	Lisa	nur	sitzend	zu Hause auf dem Sofa im Wohnzimmer	und stricken	einen Pullover	für ihren Bruder.‘

Unmarkierte Satzstellung im Deutschen:
Verbalklammer

Vorf.	**v**	n	N	a	A	**V**	Nachf.
Heute	**kann**	Lisa	den Pullover	nur	zu Hause auf dem Sofa im Wohnzimmer	**stricken.**	

Abb. 5/3: Satzschema der pPK im Vergleich zu den unmarkierten Satzschemata im Skandinavischen und im Deutschen mit Verbalklammern.

Im PK-Gesamtkontext verdeutlicht die pPK, dass die PK nicht nur ein Muster ist, das weitere Konstruktionen attrahiert, sondern dass sich das PK-Konzept auch mit anderen Konstruktionen kombinieren und dadurch ausbauen lässt.

5.2. Die asyndetische PK

Einige norwegische Dialekte verfügen über eine PK-Variante, in der die Konjunktion *og* getilgt ist. V1 und VP2 sind hier asyndetisch koordiniert; vgl. Bsp. (17).

(17) Av og til kremta Mattis, som for å fortelje at han **sat venta** framleis. (Vesaas 1957:85)
‚Ab und zu räusperte sich Mattis, wie um mitzuteilen, dass er immer noch (wörtl.) saß wartete/am warten war.‘

Neben Beispielen in den Mundartuntersuchungen von Beito (1970:24) und Venås (1997:72) finden sich zahlreiche literarische Belege für die asyndetische PK im umfangreichen Werk des bekannten Nynorsk-Autors Tarjei Vesaas (1897–1970) aus Vinje im Bezirk Telemark, der sprachlich (nach der Einteilung in Vigeland 1995: 113) einer südlichen zentralnorwegischen Varietät zuzuordnen ist.

5.2.1. Geographische und diachrone Einordnung

Die asyndetische PK ist nur in einigen norwegischen Mundarten nachgewiesen. Venås (1997:72) führt Belege aus den Hallingdal-Mundarten (Bezirk Buskerud) an. *NRG* (1997:535) ordnet sie „bl.a."[71] den inneren Agder- und Telemarksdialekten zu. Vannebo (1969:57; 164f.) legt sich auf die Gebiete inneres Agder, innere Telemark, Hallingdal und Valdres (Bezirk Oppland) fest. Darüber hinaus zieht er in Erwägung, dass die asyndetische PK vormals im ganzen inneren südöstlichen Landesteil verbreitet war. Sämtliche Untersuchungen nehmen an, dass in keinem dieser Gebiete ausschließlich die asyndetische PK vertreten ist, sondern dass daneben stets die syndetische Variante vorkommt.

Die Darstellungen von *NRG* (1997) und Venås (1997) vermitteln den Eindruck, die asyndetische PK trete in den genannten Mundarten auch gegenwärtig auf. Im Gegensatz dazu nimmt Digranes (2000:170) an, dass die asyndetische Variante heute allenfalls als Relikt vorkommt. Dazu führt sie eine jüngere Informantin aus einem der Hauptgebiete an, die diese Konstruktion nicht benutzt und auch bei älteren Sprechern nicht bewusst wahrgenommen hat. Bezeichnend ist zudem, dass Tarjei Vesaas' Sohn Olav, der ebenfalls in Vinje aufgewachsen ist, diese Konstruktion fremd zu sein scheint: Beim Vorlesen des Romans *Fuglane* restituiert er ein asyndetisches Beispiel durch [ɔ]-Einschub; vgl. Digranes (2000:170, 190). Aus den Angaben geht allerdings nicht hervor, ob Olav Vesaas diesen Einschub konsequent durchführt oder ob es sich um einen Einzelfall handelt (oder ob er sogar eine der unten erwähnten Werkausgaben, die asyndetische PKs in syndetische PKs umgewandelt haben, vor sich hatte).

Auch die Editionspraxis bei Tarjei Vesaas' Büchern legt nahe, dass die asyndetische PK kein selbstverständlicher Nynorsk-Bestandteil (mehr) ist. In den verschiedenen Ausgaben wurden je nach aktueller Nynorsk-Norm in erster Linie orthographische, morphologische und lexikalische Änderungen vorgenommen. Einige Ausgaben, insbesondere aus den 1960er und 1970er Jahren, wandeln darüber hinaus zahlreiche asyndetische PKs in syndetische um. Hier fallen vor allem die 1978er und die 1987er Ausgabe von *Det store spelet* ins Auge, die von ursprünglich über 150 asyndetischen PKs der 1934er Ausgabe alle bis auf neun zurücknehmen und in syndetische PKs umwandeln, so dass man sich sogar fragen muss, ob man die verbliebenen neun asyndetischen Fälle nicht einfach übersehen hat.[72] Die moderneren Ausgaben halten sich wieder bewusster an die Erstausgaben; so wurde z.B. in der 1997er Ausgabe von *Fuglane* nur ein asyndetischer Beleg in einen syndetischen umgewandelt: *Dei låg kvilte ryggene sine* (Vesaas 1957:174) → *Dei låg og kvilte ryggene sine* (Vesaas 1997:173), wobei es sich vermutlich um ein Versehen handelt. Allgemein

---

71 ‚u.a.'

72 Die Ausgabe von *Det store spelet* in den *Skrifter i samling* (1987 [1934]) basiert auf der 2. Ausgabe von 1965, die (versehentlich?) nur einige wenige asyndetische PKs im Text beibehält. Weil derselbe Band der *Skrifter i samling* auch die Fortsetzung *Kvinner ropar heim* enthält, in dem die asyndetischen PKs nicht beseitigt wurden, entsteht in diesem Fall ein uneinheitliches Bild für den Leser.

aber weist die Tatsache, dass in einigen Texten zeitweise solch massive Veränderungen vorgenommen worden sind, darauf hin, dass die asyndetische PK spätestens seit den 1960er Jahren ein auffälliges und befremdliches Textmerkmal bei Vesaas geworden sein muss. Damit ist eher Digranes (2000) Glauben zu schenken, die die asyndetische PK für ein nicht mehr produktives Muster hält. Die vielen Vorkommen asyndetischer PKs bei Vesaas legen aber nahe, dass die Konstruktion zumindest bis vor einigen Jahrzehnten noch in den betreffenden Gebieten verbreitet gewesen ist.

5.2.2. Typen der asyndetischen PK

Um die verschiedenen Typen der asyndetischen PK nachzuweisen, wurden für die vorliegende Arbeit sechs Vesaas-Romane exzerpiert: *Menneskebonn* (1987 [1923]) (M), *Sendemann Huskuld* (1987 [1924]) (SH), *Dei svarte hestane* (1928) (DSH), *Det store spelet* (1934) (DSS), *Kvinner ropar heim* (1987 [1935]) (KRH) und *Fuglane* (1957) (F). Darin finden sich zahlreiche asyndetische PKs mit den V1 *sitje, stå, liggje, gå* sowie weniger frequent mit *halde på, drive på, ta* und (einmal) *hange*. Ohne die Partikel *på* ist *drive* nicht in asyndetischer Verbindung in den sechs Werken belegt, obwohl es in syndetischen PKs bei Vesaas vorkommt. Ebenso treten keine asyndetischen *vere*-PKs auf. Dass hierfür Belege fehlen, kann zufällig sein. Daher lässt sich an dieser Stelle nicht klären, ob es sich um systematische Lücken handelt.

Bei finalen Verbindungen kann in bestimmten Kontexten statt des Lokaladverbials das Hilfsverb *gå* getilgt sein; z.B. [*Vi skal gå*] *Inn og spise* ‚(wörtl.) [Wir werden gehen] Rein und essen'. Auch von solchen Verbindungen finden sich asyndetische Belege; vgl. (29). Offensichtlich ist die syntaktische und semantische Grundlage der jeweiligen syndetischen Verbindung nicht ausschlaggebend dafür, ob sich dazu eine asyndetische Variante entwickelt. Vor diesem Hintergrund spricht auch nichts gegen eine asyndetische *vere*- oder *drive*-PK.

Am Rande finden sich bei Vesaas vereinzelte PKs mit anderen Bewegungs-V1 wie *fare, reise* ‚fahren, reisen, ziehen' u.Ä. sowie *kome* ‚kommen', die sonst im PK-Zusammenhang untypisch sind.

Die Beispiele (18)–(29) fassen die im Vesaas-Korpus in asyndetischen PKs belegten V1 zusammen. Die Liste macht deutlich, dass die Frequenz der jeweiligen zugrundeliegenden syndetischen PK-Typen keine entscheidende Rolle bei der Herausbildung der asyndetischen Varianten bildet.

(18) *sitje:* [...] du hev **sete sove**. (DSS 144)
‚(wörtl.) [...] du hast gesessen geschlafen. → [...] du bist am schlafen gewesen.'

(19) *stå:* Der vart han **ståande kaste** stein uti, som ein unge. (F 36)
‚(wörtl.) Dort blieb er stehen werfen Steine hinaus, wie ein Kind.
→ Dort blieb er stehen und warf weiter Steine hinaus, wie ein Kind.'

(20) *liggje:* Sjuk av å vita Signe **ligge** der **pinas** ei lang stund. (KRH 280)
‚(wörtl.) Krank davon zu wissen Signe liegen dort gepeinigt werden eine lange Zeit.
→ [Er war] Krank vom Wissen darum, dass Signe dort lange Zeit lag und Schmerzen ausgesetzt war.'

(21) *gå:* Ho var glad å sleppe sjå han **gå slenge** her heile dagen. (F 135)
‚(wörtl.) Sie war froh zu entgehen sehen ihn gehen herumtrödeln hier den ganzen Tag.
→ Sie war froh nicht sehen zu müssen, wie er hier den ganzen Tag am müßiggehen war.'

(22) *halde på:* Ho hadde **halde på sagt** det [...]. (DSS 77)
‚Sie hätte es beinahe gesagt [...].'

(23) *drive på:* Han [...] **dreiv på arbeidde**. (DSS 221)
‚Er [...] war am arbeiten.'

(24) *ta:* Mor hadde **teke gøymt** det, [...]. (DSS 59)
‚(wörtl.) Mutter hatte genommen versteckt es, [...].
→ Die Mutter hatte es kurzerhand versteckt, [...].'

(25) *hange:* Klede låg på bleiken. Eller **hekk bles** på snorene. (KRH 257)
‚(wörtl.) Kleider lagen auf der Bleiche. Oder hingen wehten an den Leinen.
→ Kleider lagen auf der Bleiche. Oder hingen und wehten an den Leinen.'

(26) *fare:* Ja han **fer vinglar** på vegane hera [...]. (SH 209)
‚(wörtl.) Ja er reist humpelt auf den Wegen hier [...].
→ Ja, er ist auf den Wegen hier am herumhumpeln [...].'

(27) *reise:* Gå ifrå, og **reis legg** deg, sa far kvast. (DSS 139)
‚(wörtl.) Geh weg, und geh lege dich, sagte Vater scharf.
→ Geh weg und geh schlafen, sagte der Vater scharf.'

(28) *kome:* Dei unge gjentune **kjem helsar** og talar med honom [...]. (DSH 174)
‚(wörtl.) Die jungen Mädchen kommen grüßen und sprechen mit ihm [...].
→ Die jungen Mädchen kommen und grüßen ihn und sprechen mit ihm [...].'

(29) Lok.advl.: **Ute går**? måtte han seia til Mattis. (F 88)
‚(wörtl.) Draußen gehst?, musste er sagen zu Mattis.
→ Unterwegs spazieren?, musste er Mattis fragen.'

Die Belege zeigen, dass die asyndetische PK mit allen Flexionsformen kompatibel ist: Präsens (26, 28, 29), Präteritum (23, 25), Perfekt (18), Plusquamperfekt (24), Imperativ (27), Konditionalis (22), Passiv (20), pPK (19), AcI (20, 21). Auch als Infinitivergänzung und in Modalverbverbindungen sind asyndetische PKs zu finden; vgl. (30), (31).

(30) [...] var der bonn bad han um å **sitje kvile**. (SH 200f.)
‚(wörtl.) [...] waren dort Kinder, bat er um zu sitzen ausruhen.
→ [...] waren Kinder dort, bat er darum, sich setzen und ausruhen zu dürfen.'

(31) Han vilde få ha Olav ved sida si att. [...] Få **sitje tegja** jamsides honom. (DSS 216)
‚Er wollte Olav wieder an seiner Seite haben dürfen. [...] (wörtl.) Dürfen sitzen schweigen neben ihm. → Neben ihm sitzen und schweigen dürfen.'

Die Asyndese tritt nicht nur an die Stelle syndetischer Verbindungen mit *og*, sondern in einzelnen Fällen auch an die Stelle von *å*-Syntagmen, wie an der infiniten V2-Form abzulesen ist; vgl. (32).

(32) Han heldt på sitje. (KRH 240)
‚Er war am rumsitzen.'

Darüber hinaus beschränken sich die asyndetischen Varianten nicht auf die aspektuellen Lesarten der jeweiligen PKs; vgl. die asyndetische *kome*-Verbindung in (28) sowie Bsp. (33) mit finaler Lesart.

(33) Moster sat trøytt og bleik. **Gjekk la** seg. (KRH 374)
‚(wörtl.) Tante saß müde und bleich. Ging legte sich. →
Die Tante saß müde und bleich da. Ging schlafen.'

Die breite V1-Variation, die Lesartunabhängigkeit und die Kompatibilität mit allen Flexionsformen legen nahe, dass die Asyndese in den betreffenden Varietäten kein PK-spezifisches Muster ist. Vielmehr zeigt sich, dass die Konjunktion [ɔ] in verschiedenen Kontexten, ungeachtet syntaktischer und semantischer Voraussetzungen, getilgt werden konnte.

Das syntaktische Muster eines asyndetischen PK-Satzes entspricht einem Hauptsatzschema mit V1 auf Position v und V2 auf Position V; vgl. Abb. 5/4.

Vorfeld	Mittelfeld			Nachfeld			
F	**v**	**n**	**a**	**V**	**N**	**A**	
Då	stod	far	ikkje	grov	ny åker.		(DSS 21)
Men her	låg	Botolv		skalv.			(DSS 80)
Kyr	stend		ikkje slik	rautar		for ingenting.	(DSS 157)
I tunet	stod	far og Ivar		kvilte		etter middagen.	(DSS 167)
Ho	sat		visst liksom	vigde	huset sitt	inn.	(DSS 234)

Abb. 5/4: Satzschema der asyndetischen PK.

Kennzeichnend für die asyndetische PK ist darüber hinaus eine Besonderheit im Mittelfeld: Die unbetonten Lokaladverbiale *her* und *der* können zwischen V1 und V2 platziert sein, während andere, schwerere Lokaladverbiale dort unzulässig sind; vgl. (34), (34a).

(34) Ho **stod** der **kravde** noko av han [...]. (M 70)
‚(wörtl.) Sie stand da verlangte etwas von ihm [...].
→ Sie stand da und verlangte etwas von ihm [...].'

(34a) *Ho **stod** i stova **kravde** noko av han.
‚Sie stand in der Stube und verlangte etwas von ihm.'

5.2.3. Entwicklung der asyndetischen PK

Für den Übergang von der syndetischen zur asyndetischen PK sind zwei Wege denkbar: eine abrupte syntaktische Tilgung der Konjunktion oder eine schrittweise phonetische Reduktion.

Hinweise auf eine abrupte Tilgung könnten syntaktische Vorbilder in ähnlichen Konstruktionen in den jeweiligen Dialekten geben. Solche liegen tatsächlich vor: Vannebo (1969:58) stellt fest, dass die asyndetische PK häufig gerade in den Mundarten auftritt, in denen andere Hilfsverbsyntagmen, die normalerweise mit *å* + Infinitiv konstruiert werden, die Infinitivkonjunktion verloren haben. Dies trifft u.a. auf die Verbindungen mit *pla å* ‚pflegen', *byrje å* ‚beginnen', *ta til å* ‚einsetzen' und *kome til å* ‚werden (FUT)' in den Vesaas-Texten zu; vgl. Bsp. (35)–(37). Dazu ist jedoch einschränkend zu bemerken, dass im Schwedischen die Infinitivkonjunktion *att* in verschiedenen ähnlichen Verbalkonstruktionen sogar standardsprachlich fehlt (z.B. *börja läsa* ‚(zu) lesen anfangen', *orka äta* ‚(zu) essen schaffen'; vgl. hierzu Werner 1986), ohne dass sich dort asyndetische PKs herausgebildet haben. Zudem ist der systemhafte *å*-Schwund auch bei *byrje å* usw. erklärungsbedürftig. Für die Tilgung der Konjunktion [ɔ] bleibt damit nur eine phonologische Erklärung übrig.

(35) Dei svarte hestane **byrjar svinge** inn i ljosstrima. (DSH 150)
‚(wörtl.) Die schwarzen Pferde beginnen einbiegen in den Lichtstreifen.
→ Die schwarzen Pferde biegen gerade in den Lichtstreifen ein.'

(36) Det **tek til tala** bak i vogni att. (DSH 161)
‚(wörtl.) Es fing an reden hinten im Wagen wieder.
→ Hinten im Wagen fing es wieder zu reden an.'

(37) Han **kjem til kunne** skaffe maten betre enn eg gjer. (DSH 281)
‚(wörtl.) Er wird können beschaffen das Essen besser als ich mache.
→ Er wird das Essen besser verdienen können als ich.'

Möglich ist ein phonologischer Schwund vor allem in Umgebungen, wo zwei gleiche oder ähnliche Laute aufeinandertreffen, so dass einer davon reduziert werden kann. Im Falle der *og*-Tilgung liegt ein solcher Kontext vor, wenn die Konjunktion unmittelbar nach einem velarvokalisch, d.h. auf /-u, -o, -a/ auslautenden V1 steht. Dies trifft, sofern man eine Leseaussprache zugrundelegt, auf etwa ein Drittel der PK-V1-Typen zu; vgl. Tab. 5/1. Die Anzahl der im Paradigma verankerten kritischen Kontexte ist allerdings nur bedingt aussagekräftig, weil sie die Tokenfrequenz der einzelnen Fälle nicht berücksichtigt, die als Sprachwandelauslöser hier wohl entscheidender ist als die Typenfrequenz.

Hans		sitter	/	står	/	ligger	/	går	/	**holder på**	/	driver	/	tar **og** spiser.
Hans		satt	/	**stod**	/	**lå**	/	gikk	/	**holdt på**	/	drev	/	tok **og** spiste.
Hans	har	sittet	/	stått	/	ligget	/	gått	/	**holdt på**	/	drevet	/	tatt **og** spist.
Hans	må	sitte	/	**stå**	/	ligge	/	**gå**	/	**holde på**	/	drive	/	**ta** **og** spise.
		Sitt	/	**Stå**	/	Ligg	/	**Gå**	/	*Hold på	/	*Driv	/	**Ta** **og** spis!

Tab. 5/1: Kritische Kontexte (fett markiert) für eine *og*-Assimilation in der PK. Berücksichtigt werden nur die relativ frequenten V1 aus den Bsp. (18)–(29).

Syntaktisch unmarkiert ist in der PK die Reihenfolge Subjekt–V1–*og*–VP2. Nur bei sehr deutlicher Leseaussprache lässt sich dabei die Konjunktion [ɔ] als eigenständiges Wort realisieren. Im Normalfall wird [ɔ] schwachtonig an V1 klitisiert; z.B. *sitter og spiser* [ˌsɪtˑɛɾɔ ˈˈspiːsɛɾ]. Lautet V1 wie beispielsweise in *han lå og sov* auf /o/ aus, lässt sich folgender Assimilationsweg rekonstruieren: Das klitisierte [ɔ] verliert seine Syllabizität und verschmilzt mit dem prätonischen V1-Vokal, der daraufhin monophthongiert werden kann; z.B. [ˌlo(ˑ) ɔ ˈsoːv] > [ˌloɔ ˈsoːv] > [ˌlo(ˑ) ˈsoːv]. Alternativ lässt sich das diphthongische Kontraktionsprodukt als ein Allophon von /o/, das regulär als [oɔ] oder [oː] erscheinen kann, reanalysieren. Auch auf diesem Weg wird eine Aussprache [ˌlo(ˑ) ˈsoːv] möglich. Die Konjunktion ist dabei inhaltsseitig immer noch präsent. Aufgrund der phonologischen Reduktion lässt sich die Form aber in einem weiteren Schritt als V1 ohne Konjunktion reanalysieren. Damit ist die Konjunktion auch semantisch getilgt.

Ein Beleg für eine solche *og*-Tilgung findet sich z.B. in Odd Børretzens 1995er Aufnahme seines Liedes *Måkene*; vgl. (38). Weil Børretzen mit einer *Standard Østnorsk*-nahen Aussprache und Bokmål-Morphologie eine relativ verbreitete, unmarkierte Varietät vertritt, kann dieser Beleg als richtungsweisend für zahlreiche Sprecher des Norwegischen gelten.

(38) Jeg har sett en søndag i Lillesand havn – jeg har sett det mange ganger, men også en søndag i Lillesand havn så jeg en gang to måker som forsøkte å voldta en plastkanne som **lå fløyt** ute mellom bryggene, midt i kirketiden, med barn til stede. (Børretzen 1995)
‚An einem Sonntag im Lillesander Hafen habe ich gesehen – ich habe das viele Male gesehen, aber auch an einem Sonntag im Lillesander Hafen sah ich einmal zwei Möwen, die einen Plastikkanister zu vergewaltigen versuchten, der draußen zwischen den Anlegestellen am herumschwimmen war, mitten in der Kirchzeit, mit Kindern in der Nähe.‘

Auch für auf /-a, -u/ auslautende V1 ist anzunehmen, dass die Vokale nach der Tilgung der Silbengrenze mit dem klitisierten [ɔ] einen Diphthong bilden. Weil dabei in prätonischer Position stets fallende Diphthonge (d.h. solche mit abnehmender Schallfülle) entstehen, kann auch hier die phonetische Substanz der Konjunktion *og* leicht schwinden.

Bei genügender Frequenz solcher Kontraktionen und Reanalysen kann die Asyndese analogisch auch auf PKs übertragen werden, in denen die Voraussetzungen für eine prosodisch bedingte Tilgung nicht gegeben sind, und schließlich das ganze Paradigma erfassen. Tab. 5/1 stützt diese Ausbreitungsthese allerdings nur begrenzt, weil die Fälle mit velarvokalisch auslautendem V1 lediglich einen kleineren Teil des V1-Paradigmas abdecken. Deshalb stellt sich die Frage, ob es dialektal weitere Assimilationskontexte gibt, die eine Ausbreitung der asyndetischen Variante auf das gesamte PK-Paradigma haben begünstigen können.

In diesem Zusammenhang sind einige Beispiele aus Hallingdalen (Buskerud) aufschlussreich: *dęi goŋŋo småprata* ‚sie gingen plauderten/plaudern‘, *dęi lågo prata* ‚sie lagen sprachen/sprechen‘ (Venås 1997:72). Die Konjunktion *og* ist hier

entweder getilgt oder an die vokalische Flexionsendung der V1 assimiliert. Die V1 zeigen Reste der verbalen Numerusflexion, die sich in einigen Dialekten in Form von vokalischen Pluralendungen (Präs. Pl. *-e*; Prät. Pl. *-o*) erhalten hat; vgl. Skjekkeland (1997:195). Bezeichnend ist, dass es sich dabei vor allem um gerade die Dialekte handelt, die auch die asyndetische PK entwickelt haben: Sandøy (1992:209) nennt Numedal und Telemark neben Teilen von Hordaland als frühere, mittlerweile aber nicht mehr gültige Vertreter und Hallingdal, Valdres, Setesdal neben Teilen von Sogn og Fjordane als aktuelle Vertreter; vgl. auch Skjekkeland (1997:195). Je nach Verbklasse und z.T. auch abhängig von der Tempusform haben sich die Pluralflexive in diesen Dialekten länger als in anderen gehalten. Im Vergleich zum aktuellen schriftsprachlichen Stand in Tab. 5/1 ist hier davon auszugehen, dass größere Teile des V1-Paradigmas als kritischer Kontext für phonologische Tilgungen fungiert haben können. Eine höhere Frequenz der asyndetischen Varianten kann daraufhin zum analogischen Ausgleich des gesamten PK-Paradigmas geführt haben. Jedoch ist dies offensichtlich in keinem Dialekt in dem Maße geschehen, dass die syndetische PK ganz verloren gegangen ist.

Mit dem hier aufgezeigten Entwicklungshintergrund der asyndetischen PK lässt sich auch ihr mittlerweile weitgehend vollzogener Rückgang in den heutigen Mundarten erklären: Durch den weiteren Abbau der verbalen Pluralflexion geht der Kontext für die *og*-Assimilationen verloren. Vor allem aber tritt in den Schriftvarietäten fast aller Norweger ausschließlich die syndetische Variante auf, so dass der durchschnittliche Lese-Input nur die syndetische Variante als normgerecht konditioniert.

Die asyndetische PK ist weiter als die standardsprachlichen syndetischen Varianten grammatikalisiert: Sie zeichnet sich durch eine verringerte phonetische Substanz und eine größere Fügungsenge aus. Bei den V1 lässt sich im Vergleich zur syndetischen PK keine stärkere Desemantisierung feststellen. Auch die anderen Grammatikalisierungsparameter bleiben in etwa konstant. Insgesamt bildet die asyndetische PK ein markiertes Muster, das weiter von der freien Syntax entfernt ist als die syndetische PK.

Die Frage, ob die asyndetische Variante auch als zukünftige Entwicklungsstufe der heutigen PK wahrscheinlich ist, muss allerdings unter den jetzigen Voraussetzungen eher verneint werden. Die angenommenen Entwicklungsbedingungen (mit u.a. verbaler Numerusflexion als kritischem Kontext für eine Vokalassimilation mit anschließender Tilgung) sind heute nicht mehr in dem Umfang gegeben, der zu entscheidenden Veränderungen des gesamten Paradigmas führen könnte. Zudem wird die asyndetische Variante so gut wie nicht durch die Schriftsprache gestützt.

5.3. Iterierende Verbalsyntagmen

Das PK-Umfeld tangieren auch Konstruktionen, in denen ein Verb mehrfach auftritt, z.B. *sove og sove* ‚schlafen und schlafen'. Sie gehören in den Bereich von Fleischers (1997:136) Phraseoschablonen; vgl. Kap. 4.5.5. Syntagmen wie *sove og sove* verfügen über zwei Lesarten: eine intensivierende Lesart im Sinne von ‚besonders lange/fest schlafen' und eine – spezifisch skandinavische – opponierende Lesart im Sinne von ‚schlafen und schlafen kann zweierlei bedeuten/es kommt darauf an, wie man *schlafen* definiert'.

Berührungspunkte mit der PK haben alle Doppelungskonstruktionen mit PK-V1: *sitte og sitte, stå og stå, ligge og ligge, gå og gå, holde på og holde på, drive og drive, ta og ta, være og være.* Dabei stellt sich die Frage, ob diese Verbindungen als PKs oder als Phraseoschablonen einzustufen sind.

5.3.1. Iterierende Verbalsyntagmen mit intensivierender Lesart

Die intensivierende Bedeutung wird bei Verbindungen wie *sove og sove* ikonisch erzeugt: Die Verdoppelung des Zeichenaufwands verweist auf eine besondere Intensität oder Dauer der Situation.

In der Konstruktion können Vertreter aller Verbalklassen in allen Flexionsformen vorkommen. Aber auch andere Wortarten sind möglich, sofern sie sich mit den semantischen Komponenten „besondere Intensität/Dauer" vereinen lassen, die typisch verbale Eigenschaften ausdrücken. Dies setzt eine gewisse Prozesshaftigkeit voraus. Bei Adjektiven (und Adverbien wie *ofte* ‚oft') erfüllen dies nur die Komparativformen; vgl. **treet ble stort og stort* ‚der Baum wurde groß und groß' vs. *treet ble større og større* ‚der Baum wurde größer und größer' vs. **treet ble størst og størst* ‚der Baum wurde am größten und am größten'. Im Zusammenhang mit Substantiven ist eine andere Konjunktion als *og* notwendig, um steigende Quantität und damit Prozesshaftigkeit auszudrücken; vgl. **der står det bil og bil* vs. *der står det bil på bil* ‚dort steht Auto um Auto'. Substantive sind in diesen Konstruktionen weniger frequent, Ausnahmen bilden feste Verbindungen wie *gang på gang* ‚Mal um Mal, immer wieder', *år om år* ‚Jahr um Jahr'. Zusätzlich ist hierbei die morphologische Variabilität der Substantive eingeschränkt: Sie treten nur in artikelloser und nicht attribuierter Form auf; vgl. **der står det en bil på en bil* ‚dort steht ein Auto um ein Auto'; *?der står det rød bil på rød bil* ‚dort stehen rotes Auto um rotes Auto'. Unflektierbare Wörter finden sich hier nur in Ausnahmen wie *om og om igjen* ‚immer und immer wieder'. Die Möglichkeit, verschiedene Wortarten in dieser Phraseoschablone zu verwenden, spricht gegen eine Entwicklung im Zusammenhang mit der PK.

Iterierende Syntagmen mit intensivierender Lesart sind wie ihre Konstituenten in einen Satz eingebunden, je nach Wortart als nominale, verbale oder adverbiale Satzglieder. Bei Fragetransformationen, Subjektwiederholung usw. verhalten sich

diese Syntagmen wie echte Koordinationen; vgl. *Sov og sov han?* vs.**Sov han og sov?*; *Han sover og han sover*. Zudem lassen sich die Bestandteile nicht nur einmal, sondern beliebig oft wiederholen; z.B. *han spiser og spiser og spiser bare* ‚er isst und isst und isst nur'.

Die Hervorhebung einer besonderen Intensität geht mit einer nachdrücklichen Intonation einher, die auch rhythmisch markiert ist. Sätze wie (39) haben einen ausgeprägt jambischen Rhythmus. Bei zweisilbigen Verben liegt eher ein daktylischer Rhythmus vor; vgl. (40). Daraus entsteht ein monotones rhythmisches Muster, das bei Bedarf die negative Attitüde unterstreicht, die der Sprecher dem ausgedrückten Sachverhalt oftmals (aber keineswegs in allen Fällen) entgegenbringt.

(39) Han sov og sov og sov. | ∪ — | ∪ — | ∪ — |
‚Er schlief und schlief und schlief.'

(40) Han spiste og spiste og spiste. ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪ |
‚Er aß und aß und aß.'

5.3.2. Iterierende Verbalsyntagmen mit opponierender Lesart

Die zweite Lesart „etwas kann zweierlei bedeuten/das kommt auf die Definition an" ist mit jedem Zeichen sowie mit kleineren Syntagmen kompatibel; vgl. Bsp. (41)–(42c). In besonderen Kontexten sollte sogar *og og og* [ˈoːg ɔ ˈoːg] möglich sein; vgl. Werner (1996:229) zum Schwedischen.

(41) Det var jo en stor presang! – Ja, **stor og stor** – jeg har sett større enn den.
‚Das ist ja ein großes Geschenk! – Ja, was heißt *groß* – ich habe größere als dieses gesehen.'

(42a) Knut kom til festen sammen med Lisa. – Ja, **sammen med henne og sammen med henne** – det så ikke ut som om han brydde seg mye om henne.
‚Knut kam zusammen mit Lisa zu dem Fest. – Ja, was heißt *zusammen mit ihr* – es sah nicht so aus, als ob er sich viel um sie kümmerte.'

(42b) Knut kom til festen sammen med Lisa. – Ja, **sammen med og sammen med** – det så ikke ut som om han brydde seg mye om henne.
‚Knut kam zusammen mit Lisa zu dem Fest. – Ja, was heißt *zusammen mit* – es sah nicht so aus, als ob er sich viel um sie kümmerte.'

(42c) Knut kom til festen sammen med Lisa. – Ja, **med og med** – det så ikke ut som om han brydde seg mye om henne.
‚Knut kam zusammen mit Lisa zu dem Fest. – Ja, was heißt *mit* – es sah nicht so aus, als ob er sich sehr um sie kümmerte.'

Formal handelt es sich um elliptische Verbindungen, die ein Element oder ein Syntagma eines vorangegangenen Satzes aufgreifen und doppeln, aber selbst nicht in einen syntaktischen Zusammenhang eingebettet sind. Oftmals stehen Interjektionen wie *ja* oder *hm* als Einleitung.

Die Ellipsen sind explizit oder implizit durch einen metasprachlichen Kommentar wie z.B. in (43) ergänzt. Die Doppelungsformel erscheint in diesen vollständigen Sätzen als Thema. Weil die bewertende Ergänzung inhaltlich konstant ist, entfällt sie in den meisten Belegen.

(43) Ja, stor og stor, det kan jo bety forskjellige ting.
‚Ja, was heißt *groß*, das kann ja Verschiedenes bedeuten.'

In dieser Lesart lässt sich das iterierende Syntagma nicht in einen Satz einbinden; vgl. **Ja, presangen var stor og stor* ‚Ja, das Geschenk war groß und groß'; **Han kjøpte en stor og stor presang* ‚Er kaufte ein großes und großes Geschenk'. Vielmehr greift das Syntagma einen Teil des vorher Gesagten auf und stellt diesen vor eine weiterführende Bemerkung. Die Konstruktion als Ganzes verhält sich syntaktisch wie eine Interjektionsphrase oder auch wie eine nebenordnende Konjunktion, indem sie Sätze miteinander verbindet, ohne selbst Teil eines Satzes zu sein.

Die Konstruktion tritt in dieser Lesart nur in einem relativ festen Kontextmuster auf: Der Sprecher greift ein Element aus einer unmittelbar vorangegangenen Äußerung auf und zieht es in Zweifel. Das betreffende Wort wird dabei nur einmal gedoppelt; eine Drei- und Mehrfachwiederholung wie bei der intensivierenden Lesart ist nicht möglich.

Die Doppelung des Wortes oder des Syntagmas weist darauf hin, dass es verschiedene Sememe abdeckt. Dies ist mit Lexikoneinträgen vergleichbar, die bei vielen Lemmata mehrere Bedeutungen verzeichnen. Die iterierende Konstruktion ruft den Gesprächspartnern die Relativität oder Mehrdeutigkeit des jeweiligen Begriffs ins Bewusstsein. Demnach ist es subjektiv, ob jemand das betreffende Wort im aktuellen Kontext als zutreffend oder als nicht zutreffend auffasst.

Über diese Relativitätsbedeutung hinaus ist die Formel auch mit einer festen Illokution verbunden: Sie drückt einen Zweifel an oder einen Widerspruch gegenüber einer vorherigen Äußerung aus. Die Illokution entsteht durch eine konversationelle Implikatur: Sprecher A macht eine Behauptung. Sprecher B antwortet darauf mit einer Doppelungsformel. Die Griceschen Konversationsmaximen der Relevanz und der Quantität vorausgesetzt, würde Sprecher B nicht über die Relativität eines Begriffs diskutieren, wenn er mit A einverstanden wäre. Die Tatsache, dass B die Äußerung macht, ist somit so zu interpretieren, dass B den jeweiligen Begriff im aktuellen Kontext in Frage stellt; vgl. auch Werner (1996:227; 233f.). Gegebenenfalls kann ein Sprecher (oder der Verfasser eines Textes) auch eine eigene Äußerung oder einen Gedanken relativieren, der nicht explizit im Vortext auftritt; vgl. dän. *Han var jo dog – – hun tænkte sig om – høj og høj? – Lille var han da i al Fald ikke* (zit. nach Werner 1996:230) ‚Er war ja doch – – sie dachte nach – was hieß schon *groß*? – Klein war er ja in jedem Fall nicht'.

Die beiden Lesarten der iterierenden Verbalkonstruktion lassen sich gut voneinander unterscheiden. Die intensivierende Lesart ist gekennzeichnet durch eine eingeschränkte Wortselektion, durch die Möglichkeit der Drei- und Mehrfachwie-

derholung, durch syntaktische Einbindung in den Satz, durch ein charakteristisches Intonationsmuster und durch pragmatische Variabilität. Die Eigenschaften der opponierenden Lesart sind dazu weitgehend komplementär: keine Selektionsbeschränkung, keine Mehrfachwiederholung, keine syntaktische Einbindung in den Satz, ein deutlich anderes Intonationsmuster und pragmatische Beschränkung auf bestimmte, vor allem dialogische Kontexte (vgl. Werner 1996:240).

5.3.3. Iterierende Verbalsyntagmen im Vergleich zur PK

Die zusammengestellten Merkmale – syntaktische Eigenschaften, Zeichenselektion, Intonation – zeigen, dass die iterierenden Verbalsyntagmen relativ wenig mit der PK gemein haben. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welchem Konstruktionstyp Sätze wie (44) angehören. Dabei scheidet die Zuordnung zur opponierenden Lesart des iterierenden Verbalsyntagmas aufgrund der syntaktischen Einbindung in den Satz von vornherein aus.

(44) Han sat og sat på steinen. (Vesaas 1957:189) ‚Er saß und saß auf dem Stein.'

Weil es sich bei iterierenden Verbalsyntagmen um echte Koordinationen handelt, lassen sie sich durch einige syntaktische Tests gut von der PK unterscheiden; vgl. Tab. 5/2.

Aufgrund der Tests in Tab. 5/2 ist die Konstruktion (44) nicht als PK, sondern als iterierendes Syntagma mit intensivierender Lesart einzustufen. Wäre (44) eine PK, müssten sich in den betreffenden Varietäten auch asyndetische Belege (?/*_Han sat sat på steinen_) finden, was im Vesaas-Korpus dieser Arbeit nicht der Fall ist. Dies ist ein weiterer (obgleich nicht sicherer) Hinweis darauf, dass es sich bei dem Muster in (44) nicht um eine PK handelt.

	Iterierendes Verbalsyntagma mit intensivierender Lesart: *Han nøs og nøs.*	PK mit kursiver Lesart: *Han satt og nøs.*	Bsp. (44): *Han sat og sat på steinen.*
Subjektwiederholung	Han nøs og han nøs.	[-PK]Han satt og han nøs.	Han sat og han sat på steinen.
Fragetransformation	Nøs og nøs han? *Nøs han og nøs?	*Satt og nøs han? Satt han og nøs?	Sat og sat han på steinen? ?Sat han og sat på steinen?
Negation	*Han nøs ikke og nøs ikke. ?Han nøs og nøs ikke.	[-PK]Han satt ikke og nøs ikke. Han satt ikke og nøs.	*Han sat ikkje og sat ikkje på steinen. ?Han sat og sat ikkje på steinen.

Tab. 5/2: Syntaktische Merkmale der iterierenden Verbalsyntagmen und der PK im Vergleich.

Weil die PK eine intensivierende Nebenbedeutung haben kann, ist der semantische Abstand zu den iterierenden Verbalsyntagmen mit intensivierender Lesart relativ gering. Eine Diskussion, welchem Konstruktionstyp Sätze wie (44) zuzuordnen sind, ist jedoch aus grammatikalisierungstheoretischer Sicht relevant, weil Verbalsyntagmen, die ihre Vollverbstelle mit dem gleichen Lexem wie die Hilfsverbposition besetzen können, als relativ weit grammatikalisiert gelten; vgl. Lehmann (1995:141). Wären Sätze wie (44) als PKs einzustufen, hätte die Positionsverb-PK diese stärker grammatikalisierte Stufe erreicht. Dafür gibt es jedoch keine Anhaltspunkte. Allenfalls als Wortspiel sind PKs nicht ganz inakzeptabel; vgl. schwed. ?*Här sitter du och sitter* ‚Hier bist du (also) am sitzen', aber **Mitt i byn står kyrkan och står* ‚Mitten im Dorf ist die Kirche am stehen' (Henriksson 2006:143).

Die in Kap. 5 besprochenen syntaktischen Sonderentwicklungen tragen zusammengefasst Folgendes zum Gesamtbild der PK bei:

- Die pPK zeigt, dass die PK nicht nur ein Muster ist, das andere Konstruktionen anzieht und bündelt, sondern dass sie auch Nebenzweige ausbildet.
- Die asyndetische PK repräsentiert ein weiterentwickeltes PK-Stadium. Ihre mutmaßlichen Entstehungsbedingungen, die gegenwärtig nicht (mehr) gegeben sind, lassen es allerdings zweifelhaft erscheinen, dass die PK sich zukünftig (wieder) zu dieser Stufe hin entwickeln wird.
- Sätze mit identischen V1 und V2 sind nicht als PKs einzustufen. Die PK ist demnach (mit Ausnahme der *ta*-PK; vgl. Kap. 4.4.4) noch nicht so weit grammatikalisiert, dass sie mit dem Hilfsverblexem identische Vollverblexeme selegiert.